

Menschenopfer. I. Religionswissenschaftlich:

II. Altes Testament: Die Frage nach rit. Tötung menschl. Lebens im AT ist eine bis heute hoch sensible Angelegenheit (Gewaltkomplex). Ausgehend v. den bibl. Belegen waren chr. Forscher im 19. Jh. unter antijudaist. Vorzeichen vielfach bereit, den Juden allgemein eine Neigung z. /Ritualmord zu unterstellen. Im 20. Jh. verlagerte sich der Blick der Forsch. auf die Annahme v. M.n in den vorbibl. bzw. bibl. Nachbarreligionen. Die Geneigtheit, dort großzügig mit der Praxis v. M.n zu rechnen, kam v. einem nahezu ausschließlich hist. Verständnis bibl. Belege wie der auf Phönikien u. Karthago bezogenen klass. u. patr. Zeugnisse. Daß diese nur vereinzelte M. in Notsituationen bezeugen, hinderte nicht daran, für Syrien-Palästina mit dem bibl. Befund auf die gängige Praxis v. Kinderopfern zu schließen. Diese Sicht schien durch die archäologisch nachgewiesenen Bestattungen verbrannter Kinderleichen im sog. Tofet v. Karthago als phönikisch-pun. Praxis bestätigt. Heute bestimmt eine berechnete Skepsis die Forschungslage. Der strikte Nachweis v. M.n ist bisher weder archäologisch, ikonographisch noch literarisch gelungen. Einig ist sich die Forsch. darin, daß es – wenn überhaupt – nur außergewöhnl. anlaßgebundene, nicht aber institutionalisierte M. gegeben hat.

Aufgrund des bibl. Befundes sind Bauopfer, Notopfer, Gelübdeopfer u. Kinderopfer näher zu betrachten (Opfer).

Zwar sind bis z. 1. Jt. vielfach Bestattungen unter Hausfußböden belegt, jedoch sind diese nicht als M. zu deuten. Entgegen früherer Annahmen sind Bauopfer als M. für Palästina nicht nachweisbar. Davon macht auch die Erfüllungsnotiz v. Jos 6,26 in 1 Kön 16,34 keine Ausnahme, da der Opfercharakter fehlt, zumindest aber hinter dem Fluchcharakter zurücktritt. Von einem außergewöhnl. M. in Kriegsnot berichtet 2 Kön 3,27, wo der moabit. Kg. /Metscha mit dem Ziel, den Gott Kemosch z. Eingreifen zu bewegen u. so das Kriegsglück zu wenden, als Notopfer seinen erstgeborenen Sohn darbringt. Dieses Opfer ist das einzige intentionale M., v. dessen Ausführung das AT konkret berichtet. In der Erzählung v. der Opferung der Tochter /Jiftachs in Ri 11,29–40 hingegen geht es weniger um ein M. als um die Konsequenz, ein v. Bezug her offenes, abgelegtes Gelübde unter allen Umständen einzuhalten (V. 30f.35). Auch in der „Bindung /Isaaks“ (Akedä, Gen 22) geht es nicht um den Reflex der hist. Ablösung der M. od. Erstgeburtsoffer durch Tieropfer, sondern um die Darstellung des unbedingten Glaubensgehorsams /Abrahams.

Die These einer Substitution der M. durch Tieropfer scheint zwar auch aufgrund der Erstgeburtbestimmung Ex 13,12f. u. der im M. gipfelnden Aufzählung v. Mi 6,6ff. nahezu zuzuliegen, läßt sich aber entwicklungsgeschichtlich für Israel nicht nachweisen u. bleibt daher ein hist. lineares Konstrukt.

Aus der anerkannt schwierigen Stelle Ez 20,25f. wird in der Forsch. die These abgeleitet, bei den biblisch bezugten Kinderopfern (Dtn 12,29ff.; Lev 18,21; 20,1–5; 2 Kön 17,17; 23,10; Jer 7,31; 19,5f.; 32,35; Jes 57,5; Ez 16,20ff.; Ps 106,37 u. ö.) handele es sich um ein populäres spätvorexil. Mißverständnis der Vorschriften z. Erstgeburtsoffer (Ex 22,28; 34,19f.; Num 3,44f.; 18,15). Daß nur Ez 20,25f. die Kinderopfer in eine direkte Verbindung mit dem Erstgeburtsoffer bringt, macht die These unwahrscheinlich. Die Intention mögl. Kinderopfer bleibt desh. unklar.

Ob es sich bei den Kinderopfern, die v. a. für die spätvorexil. Zeit im /Hinnontal bezeugt sind (2 Kön 23,10; Jer 7,31 u. ö.), 1) um echte M., 2) literar. Übertreibungen od. 3) um rit. Übereignungen der Kinder an den ammonitischen Milkom, den tyrischen Melkart od. den kanaanäischen Unterweltsgott Malik (vgl. /Moloch in Lev 18,21; 20,2–5; Jer 32,35) bzw. den (mit JHWH gleichgesetzten?) aramäisch-assyr. Gott Hadad des 8./7. Jh. ohne reale Tötung bzw. Opferung handelt, ist in der Forsch. umstritten. Ad 1): Für echte M. sprechen Wendungen wie „im Feuer verbrennen“ (Jer 19,5f.; Dtn 12,29ff.) od. „opfern“ (Ez 23,39; Jes 57,5; Mi 6,7). Ad 2): Daß es weder in Palästina noch im phönik. Mutterland bisher den pun. Stätten vergleichbare Befunde gibt u. auch andere QQ für institutionalisierte M. in Palästina fehlen, deutet ebenso auf literar. Übertreibungen wie die erkennbare Entwicklung z. literar. Genre in Weish 12,2–5, die in der legendar. Zuordnung der M. z. kanaanäischen Vorbevölkerung in Dtn 12,29ff.; 18,9f.; 2 Kön 16,3 ihren Anfang nimmt u. in den klass. u. patr. Zeug-

nissen endet. Ad 3): Für einen Weiheritus ohne reale Tötung sprechen Parallelen aus aram. Verträgen u. die Wahrscheinlichkeit eines aramäisch-assyr. Einflusses, wo M. nicht belegbar sind.

Lit.: RGG³ 4, 867f.; RLA 5, 601f.; 8, 60f.; LÄ 4, 64f.; NBL 1, 251f.; 2, 765f. 829ff.; AncBD 4, 895–898; ThWAT 4, 957–968. – K. Jaroš: Die Stellung des Elohisten z. kanaanäischen Religion. Fri–Gö 1974, 288–327; O. Kaiser: Den Erstgeborenen deiner Söhne sollst du mir geben: Von der Gegenwartsbedeutung des AT. Gö 1984, 142–166; G. C. Heider: The Cult of Molech. Sheffield 1985; P. Maiberger: BiKi 41 (1986) 104–112; D. Edelman: JAOS 107 (1987) 727–731; J. Day: Molech. C u. a. 1989; J. D. Levenson: The Death and Resurrection of the Beloved Son. NH–Lo 1993; K. A. D. Smelik: Scandinavian journal of the Old Testament 9 (1995) 133–142; R. Albertz: Religions-Gesch. Israels in atl. Zeit (GAT 8). Gö¹ 1996, 297–302; H.-P. Müller: BZ 41 (1997) 237–246.

CHRISTIAN FREVEL